

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Kupferpreis: Die 11. u. 12. Blätter der Woche 18 S., Reklame 18 S. | Bezugspr.: Monatl. d. Post M. 1.20 einchl. 18 S. Besörd.-Geb. 30 S. Zustellungsgeb.; d. Wg. M. 1.40 einchl. 20 S. Austrägergeb.; Einzelk. 10 S. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewalt gerichtl. Eintreib. od. Konturien hinfällig wird. Erfüllungsort: Wittenberg. Gerichtsstand Nagold. | ob. Betriebsführ. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321.

Numer 47

Wittenberg, Montag, den 28. Februar 1934

57. Jahrgang

### Die Feier des Heldengedenktages

#### Der große Staatsakt in der Staatsoper

Berlin, 25. Febr. Aus Anlaß des Heldengedenktages hatten am Sonntag alle Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden und sonstigen Körperschaften sowie die Kirchen und die Privathäuser die Fahnen auf Halbmast gesetzt. In den Kirchen, sowohl in den evangelischen als auch in den katholischen, wurde in den Gottesdiensten der toten Helden besonders gedacht. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der feierliche Staatsakt in der Staatsoper unter den Linden, der am Mittag statt fand. Punkt 12 Uhr eröfnete in der Staatsloge der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg, gefolgt von Reichskanzler Adolf Hitler, der am frühen Morgen aus München wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen war. Alle Anwesenden erhoben sich von den Plätzen und grüßten mit erhobenem Arm. Der Reichspräsident nahm in der Mitte der ersten Logenreihe Platz.

Von ersten Musikvorträgen umrahmt war die Gedenkrede des Reichswehrministers:

#### Rede des Reichswehrministers

In dieser Weihestunde des deutschen Heldengedenktages, die der Erinnerung an die Toten des Weltkrieges gilt, vereine ich das ganze deutsche Volk in stolzer Trauer. Ueber die Spanne der langen bitteren Jahre hinweg, die zwischen dem unheiligen Ausgang des Krieges und unseren Tagen liegen, schlagen wir in dieser Stunde eine Brücke von unserer Herzen hinüber zu den Grütern, die im deutschen Vaterland und in der weiten Welt die Gedebne unserer toten Helden bergen. Wir gedenken in Ehrfurcht und Dankbarkeit der zwei Millionen Toten, die starben, damit Deutschland lebe. Als im August des Jahres 1914 die Kriegesurte entsetzt wurde, da hatte das deutsche Volk — vom ersten bis zum letzten seiner Glieder, seine Schuld daran. Daran ändert ein aufgezwungenes Schuldbekenntnis nichts.

Als damals eine unendliche Flamme der Einigkeit, der Hingabe, der Bereitschaft zum Tode auf dem Schlachtfeld uns alle umgab, erwärmte, erleuchtete, da waren uns die Gefühle, die später dem Geschlagenen als Schuld auf die sinkende Waagschale gepakt wurden, wahrlich fremd. Wir zogen aus, Mann und Jüngling, der Starke und der Schwache, weil es galt, den deutschen Boden, der uns heilig ist, zu schützen. An jedes Herz drang der Ruf: Das Vaterland ist in Gefahr, und alle, alle kamen. Vor uns erstreckte sich das Bild der dahinstürmenden Krieger der ersten Weltkriegsmonate, der hegedewühten deutschen Soldaten und folgenden schweren Jahre und der trostigen Kämpfer der letzten Monate dieses Ringens. An unserem Bild zieht vorbei der endlose Strom unserer sieghaften Toten, deren Ruhm die Geschlechter künden werden, solange die deutsche Junge blüht. Wir schauen zurück auf die befreiten deutschen Lande, auf die hart umkämpften Gräben im Westen, die blutgetränkten weiten Fluren des Ostens, auf Bergespindel und Wälderland, auf alle Fronten dieses gewaltigen Ringens, die deutsches Siegen und deutsches Sterben sahen. Wir trauern mit der ganzen Kraft unserer Herzen. Wohl jeder unter uns hat seine Toten zu beklagen, Verwandte, Freunde, Kameraden, und alle Toten umfassen wir als unsere Brüder einer gleichen Heimat. Aber klagende Trauer ist nicht Soldatenart und schlechter Totendienst wäre es, die alten vernarbten Wunden des Herzens immer wieder aufbrechen zu lassen nur in Schmerz und Gram. Sie starben nur für die, die für sie leben. Wir sollen unseren Toten Heimrecht geben, wie es einer der Besten unter ihnen selbst gefordert hat. Nicht kalter Stein, nicht totes Holz ist letzte Ehrang dieser Helden. Ihr Ehrenmal soll weiter, größer sein. In unserem Herzen soll ein Opferfeuer brennen, das nie erlöschet. In unserem Blute soll ein Totenfeuer brennen, das unser Wollen nie erlahmen läßt. Nicht Worte dienen solchen Dank, nur Taten können Dankeschuld begleichen. Das deutsche Volk weiß wieder, was es seinen toten Helden schuldig ist. Durch lange Jahre war dieser Tag der Trauer und des Gedenkens umkämpft. Er fand nicht immer die Billigung und Förderung, nein oft den Widerstand der staatlichen Gewalten. Das ist nun anders geworden. Der heutige Tag, gewählt in der Zeit des Vorkrieges, der Jahreszeit, die Blüte und Ernte verspricht, ist staatlicher Feiertag geworden, an dem die Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes teilnimmt und wir geben ihm die rechte Prägung, in dem er Heldengedenktage genannt wurde. Der heldische Gedanke, der die deutsche Front im Kampfe gegen eine Welt bestehen ließ, ist wieder wach. Er hat das ganze Volk ergriffen und eine Jugend wächst heran, die wieder leben darf in Ehrfurcht vor dem großen Opfer, das diese zwei Millionen ihrem Deutschland brachten. Heldentum prägt nicht mit Worten; es wird gelebt und mit dem Tode befestigt. So war es an der Front, wo Glaube an den Sieg, Liebe zu Volk und Vaterland und der feste Wille, die Heimat zu schützen, zur hingebenden Pflichterfüllung trieb.

Lassen wir das Heldentum des Weltkrieges vor uns fernter inneren Schan vorüberziehen, so wird uns klar, daß es oft anders ansah, als Lied und Legende es von jeher pries. Wir denken mit stolzer Freude an ungezählte sichtbare Hoffenshaken einzelner Krieger, von Sturmtrupps und größeren Truppenverbänden. Wir erinnern uns an abgeschlossene Schlachten und Feldzüge, zu deren Erfolgen alle Kühnheit und Unerfähr-

terlichkeit der Führer, alle tapfere Hingabe der Truppe notwendig war, sei es in Europa oder in den Kolonien. Aber zugleich wissen wir um die unscheinbaren, die namenlosen Helden, die allein im Sappentopf, auf den bedrohten Wegen als Läufer und Träger, als Patrouille im Borgelände, in der kampfdurchzitterten Luft oder auf dem unerbittlichen Meere einsam und doch unerschütterten ihren Mann standen und ihr Leben opferten.

Wir bengen uns aber auch vor dem stillen Heldentum der Heimat, wo Mütter und Väter das Schwere trugen und doch ihren Kindern und ihrem sonstigen Menschenkreis ein zuversichtliches Herz und einen stolzen Sinn zeigten, wo Entlosgung geliebt und in Haltung getrauert wurde. Dann aber denken wir noch daran, die das härteste Los traf, der Kameraden, die unerschuldet in Gefangenschaft fielen und denen ein besonders bitterer Tod die Heimkehr ins Vaterland vorenthielt. Mehr als 150 000 Krieger starben in der Gefangenschaft. Sie fielen nicht in der Spannung des Kampfes auf dem Schlachtfeld, sie schrieben nicht ein in den Lagertetten, betruet von deutschen Helfershänden, sie starben auf fremdem Boden, hinter Stacheldraht, unter unfreundlichen, oft feindlichen Menschen, bis zum letzten Atemzug bedrängt durch die Gefangenschaft, in Sehnsucht nach dem elementarischen Bedürfnis jedes Menschen — der Freiheit. Wir denken ihrer mit besonderer Anteilnahme und Verbundenheit.

Von Heldentum sprechen heißt zum Raubeisern mahnen, heißt zu neuen Opfern rufen, ohne die Großes nicht entsteht und nicht erhalten werden kann. Denn auf der Bereitschaft zum Opfer und auf den der Verteidigung des Vaterlandes gemeinten Werten ruht der Staat. Dieser Opfergeist soll in den Reihen unserer Wehrmacht, die das heilige Erbe unserer gefallenen Brüder zu wahren berufen ist, aber darüber hinaus in allen Händen und Gemeinschaften der deutschen Männer und der deutschen Jugend niemals verlöschen. Denn nur in solchem Opfergeist wird sich das ganze Volk wieder sammeln, wenn die Not des Vaterlandes einmal zur Verteidigung seiner Grenzen ruft. So soll uns würdiges Heldengedenken an diesem Tag sein, daß wir uns über alle Trauer hinweg erheben an dem Beispiel unsterblichen Opfermutes, das uns und unseren Nachkommen die Toten dieses größten Krieges gaben. Sie starben für ein starkes, für ein einigtes, für ein freies Reich. Bierzehn Jahre vorzogen in Ohnmacht, in Uneinigkeit und in Unfreiheit, seit die letzten aus der endlosen Reihe der Kriegesgefallenen die ewige Ruhe fanden. Heute schaut sich um die Denkmäler der großen Zeit wieder ein starkes und einigtes deutsches Volk, das die Ehre der Gefallenen wieder zu seiner Ehre gemacht hat, das den Sinn ihres Opfers wieder verstehen lernte. Ein neues Reich ist aufstrebend, erstritten von jungen Kämpfern. Auch in die-

sem Kampfe war hoher Sinn, volle Hingabe und die Bereitschaft zu jedem Opfer gefordert. Auch in diesem Streite haben viele unscheinbare Helden gekämpft und gepflegt. Ihre Todesopfer schließen wir in unser heutiges Gedenken ein. Ein neues Deutschland ist geschaffen unter der Schirmherrschaft unseres ehewürdigen Generalfeldmarschalls, der im Weltkriege unser und der toten Helden Führer war; ein neues Vaterland ist uns gegeben durch den Führer, der in den grauen Reihen selbst um den Siegeslocher stritt. Wenn wir heute im Gelde vor die heiligen Gräber des Krieges treten, dann sind wir stolz und glücklich bei allem Schmerz, weil wir bekennen können: Das Deutschland, für das Ihr Euer Höchstes gabt, ist wieder neu erstanden; das Volk, das einst nur dumpfe Trauer kannte, hat zurückgefunden zu den männlichen Idealen, für die seine besten Söhne draußen blieben.

Nach drüben die Fesseln eines ungeligen Diktators, noch darf ein großes Volk die Waffen nicht tragen, die unsere Helden nur im Todeskampf fallen ließen. Aber wie aus dem Sterben der Natur immer wieder neues junges Leben spricht im ewigen Wechsel der göttlichen Bestimmung, wie eben das Leben den Tod immer wieder überwindet nach dem allmächtigen Willen Gottes, so wird auch im Leben der Völker ein neuer junger Geist immer wieder die harr gewordenen Formen überwinden. Danken wir Mitlebende inbrünstig, daß wir teilhaben dürfen an der Wiedergeburt unseres Volkes. Ein Land, um dessen Grenzen Millionen von Kreuzen an Krieg erinnern, ein Volk, das fast eine Generation seiner Besten hingab, das die Schrecken des Krieges und einer endlos langen Nachkriegszeit in Hunger und Not bis in die fernste Hütte spürte, wünscht keinen Krieg. Ein solches Volk will nur den Frieden, den es braucht, um die Wunden zu heilen und aus den Trümmern wieder aufzubauen. Aber ein Volk, das so viel Heldentum geboren hat, kann nicht verzichten auf das freie Recht der Völker, den Schatz der Heimat. Aus allen Heldengräbern raunt der Ruf zur Waffenpflicht, wenn wieder einmal Deutschlands Grenzen in Gefahr sind. Den Ruf wird niemand überhören. Und keine Macht kann uns den Glauben aus dem Herzen reißen, mit dem die Besten unseres Volkes fielen, den Glauben an ein freies deutsches Vaterland.

So wollen wir uns nun erheben und die Fahnen senken. Wir grüßen unsere toten Helden in Ehrfurcht und Dankbarkeit, mit Stolz und mit dem heiligen Eide:

Wir wollen im Leben ihres Todes würdig sein!

Vor Schluß der feierlichen Veranstaltung brachte der Führer auf den Reichspräsidenten und Feldmarschall des Krieges, ein begeistertes aufgenommenes, dreifaches Hoch aus.

### Die größte Eidesleistung der Geschichte

#### Der feierliche Akt auf dem Königsplatz in München

München, 25. Febr. Schlag 10 Uhr kündeten Fanfaren den Abbruch des Niefenaufmarsches auf dem Königsplatz. Gleichzeitig flammten von den Pylonen am Eingang des Königsplatzes und auf den Propyläen Flammen auf. Um 10 Uhr kamen vom Hofe des Braunen Hauses her die Mitglieder der Reichsleitung in geschlossenem Zuge heran. Reichsminister Rudolf Heß wurde von Fanfarenklängen und von lebhaften Heilrufen aus der weiten Runde begrüßt. Als er die Tribüne betreten hatte, wurden ihm sofort die Meldungen aus dem ganzen Reich erstattet. Stabsleiter der PD., Dr. Ley meldete 785 000 Amtswalter im Reich zum Appell angetreten. Reichsjugendführer von Schirach meldete 130 477 Führer der HJ, 43 062 Führerinnen des BdM und 990 Führer des Deutschen NS-Studentenbundes. Reichsarbeitsführer Hietl meldete 18 500 Führer des Arbeitsdienstes als zur Vereidigung angetreten. Rudolf Heß begrüßte die einzelnen Gruppen mit einem kräftigen Heil, das tausendfältigen Wiederhall fand.

Der gemeinsame Gesang des Horst-Wessel-Liedes leitete die Feier ein. Zuerst begrüßte Innenminister Wagner als Gauleiter des Gaues München-Oberbayern, des Gründungs- und Traditionsorgans der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Sodann legten der Reichsjugendführer Salbur von Schirach und der Stabsleiter der PD., Dr. Robert Ley, das Treuebekenntnis zum Führer Adolf Hitler ab.

Anschließend sprach der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. Unmittelbar bevor Rudolf Heß den Massen den Schwur auf den Führer Adolf Hitler abnahm, erklang weibronn das Deutschlandlied, wobei in strahlender Sonne Zehntausende von Händen zum Himmel strebten. Dann erfolgte der weibronne Akt

der Eidesleistung, bei dem der Wortlaut des Treuebekenntnisses von den Schwörenden langsam und feierlich nachgesprochen wurde. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, beendete diesen denkwürdigen Akt mit der Feststellung: Die größte Eidesleistung der Geschichte ist geschehen.

#### Die Vereidigung durch Rudolf Heß

Deutsche Männer, deutsche Frauen, deutsche Jüngens, deutsche Mädchen, die ihr zu dieser Stunde allerorts im ganzen Deutschen Reich in einer Zahl von weit über einer Million zusammengetreten seid! Ihr werdet anlässlich des Jahrestages der Programmerrückmeldung gemeinsam den Schwur der Treue und des Gehorsams auf Adolf Hitler ablegen und damit in aller Form vor der Welt bekräftigen, was euch längst Selbstverständlichkeit war und was ihr in eurem Handeln meist schon durch Jahre hin zum Ausdruck brachtet.

Ihr schwört euren Eid an einem Tage, der zugleich erstmals als Heldengedenktage begangen wird. Wir senken die Fahnen zur Weihe dieses Tages und gedenken derer, die als Helden lebten und starben.

Wehe dem Volk, das keine Heldenehrung mehr kennt! Volk ohne Helden ist ein Volk ohne Führer. Aufstieg oder Untergang eines Volkes kann bestimmt werden durch das Vorhandensein oder Fehlen eines Helden.

Wir ehren das Heldentum an sich und können daher auch jenen die Achtung nicht versagen, die in Oesterreich für Idee und Pflicht ihr Leben ließen. Zwar ist die Idee von uns als falsch erkannt, aber das Sterben derer, die ihr opfernd folgten, war nicht weniger heroisch wie der Tod der Männer, die in selbstloser Pflichterfüllung tapfer kriteten und starben. Wir beugen die Köpfe

nung, daß im Bruderkrieg in Oesterreich wieder ein Teil jener Kräfte mittle die „Iets das Böse will und Iets das Gute schafft“

Wir wollen nicht vergessen die Mutter, Frauen, Kinder, die ihr Liebste hingaben. Die Fahnen, die wir wieder erheben, sind die Symbole der Treue, die für den nordischen Menschen nur Lebenskraft hat in enger Verbundenheit mit Helidentum.

Nicht allein Treue an der Tat, auch Treue in der Gefinnung wird von euch gefordert. Treue in der Gefinnung verlangt oft nicht weniger heldische Selbstzucht als Treue in der Tat. Sie bedeutet unbedingten Gehorsam der Gehörten um des Gehorsams willen. Der Gehorsam wird dann zum Ausdruck heldischer Gefinnung, wenn die Befolgung des Befehls dem Gehorchenden zum Nachteil zu gereichen, oder dessen Ueberzeugung zu widersprechen scheint. Es ist Hitlers Führerlehre, daß er in der politischen Organisation fast stets durch die Kraft seiner Ueberzeugung wirkt und nur selten befehlt. Er muß aber wissen, daß wenn er befehlt, der Befehl auch unbedingt befolgt wird. Je mehr ihr Gehorsam lbt, desto klarer kann der Führer die Voraussetzungen schaffen zur Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms.

Unter seinem Befehl arbeiten wir Nationalsozialisten alle an dieser Verwirklichung des Programms. Wir, die direkten Träger der Hauptfunktionen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, sowie die Männer im Arbeitsdienst, die Unterführer in den Nebengliederungen der Partei, wie die nationalsozialistischen Frauen in ihren Organisationen. Im gleichen Willen streben die Jungen und Mädels zum gleichen Ziel.

Hitlerjugend! Ihr habt euch dem Führer in jener beinigungslosen Hingabe an Deutschland unterstellt, die vor 20 Jahren von den Freiwilligen von Langemarck das Heldensterben für Volk und Reich verlangte. Ihr habt das Glück, in einem Reich zu leben, das den besten Stürmern von 1914 nur als Hoffnung vorschwebte, ein Reich, das eine untrennbare Einheit bleibt, wenn ihr eure Pflicht tut. Für euch heißt Pflicht tun: des Führers Befehlen wortlos folgen! Für den Hitlerjugendführer muß Disziplin um so mehr erstes Gebot sein, je mehr Disziplin er von seinen Jungen verlangt. Disziplin muß er aber um so mehr von ihnen verlangen, je mehr die Jugend von Natur in schönem Freiheitsdrang zur wilden Ungebundenheit sich neigt. Um so leichter aber muß Disziplin den Jungen von heute fallen, als die führende Generation größtenteils die Generation des Weltkrieges ist.

Alle Gefahren und Leiden, denen ein Hitlerjunge in den rötlichen Gebieten in den Jahren vor der Machtergreifung ausgesetzt war, sind nicht zu vergleichen den Gefahren und Leiden eines einzigen Tages Trommelfeuer, dem ein Angehöriger der Frontgeneration durchlebte.

Den politischen Leitern wiederhole ich, was ich ihren Kameraden vom Gau Thüringen im letzten Jahre sagte: Seid treu im Geiste Hitlers! Fragt in allem, was ihr tut: Wie würde der Führer handeln?

Treu sein in Hitlers Geist nenne ich, sich bewußt sein, daß ein Führer nicht nur Rechte sondern vor allem Pflichten hat. Treu sein in Hitlers Geist nenne ich stets der ganzen Welt Vorbild sein. Treu sein in Hitlers Geist heißt juristisch haltend und unabhängig von Keuschlichkeiten bleiben. Treu sein in Hitlers Geist heißt in guten und in bösen Tagen Nationalsozialist bleiben durch und durch. Nationalsozialist durch und durch heißt immer nur an das ganze nationalsozialistische deutsche Volk denken, es heißt: Zuerst und zuletzt des Führers Befehlsmann sein. Führer der Treuen ist nicht dänkehaft, weil ihr im hohen Amte steht, seid nicht eiferüchtig, weil andere ein höheres Amt bekleiden. Seid euch stets bewußt, wo ihr auch stehen möget, ihr steht dort dank dem Führer. Wo ihr auch stehen möget, jeder wirkt für seine Bewegung und damit für Deutschland. Der Lohn eures Handelns sei das Gefühl erfüllter Pflicht. Dänkel hat nichts zu tun mit Stolz. Stolz dürfen wir sein auf das, was wir unter der Führung Hitlers geleistet haben und noch leisten werden für Deutschland. Denn dessen seien wir uns bewußt: Der geistige Kampf des Nationalsozialismus hat erst begonnen!

Schafft nicht einen Standesdünkel in eurer Bewegung, dünkt euch nicht mehr als eure Brüder. Eure Aufgaben sind so groß, die Bereitschaft, die Deutschland von euch verlangt, so immens, während die Arbeit so lebensfüllend, daß ihr in euch nicht Raum habt für kleines Formationsdenken. Bleibt immer dem großen Ziele treu: Deutschland für alle Zukunft mit Hitlers Nationalsozialismus zu erfüllen.

Ihr kämpft in der großen historischen Bewegung weiter in alter Kampfgemeinschaft mit dem SA-Mann. Gemeinsam führt euch alle der eine Stolz: Angehörige zu sein der NSDAP, Adolf Hitler.

Zu Beginn des großen Kampfes waren sie meist veroneingleich, die politischen Leiter und die SA-Führer. Das Wachsen der Bewegung erzwang eine Arbeitsteilung. Nach der Machtergreifung blieben die Aufgaben für die beiden Hauptglieder die gleichen: Hier politische Kämpfer, dort die rechte Macht der SA, unter deren Schutz die politische Erziehung des Volkes ermöglicht wird. Niemand wird behaupten wollen, daß die politische Erziehung des Volkes abgeschlossen ist, daß diese Erziehung ungehindert möglich wäre wenn nicht im Hintergrund schmerzend die SA stünde. Wer glaubt, der Gedanke an einen „Vulst“ einer energischen Minderheit sei absurd und die SA demgemäß überflüssig, dem sei erwidert, daß der Gedanke nur deshalb so absurd ist, weil die SA bereit steht, in einem einzigen Schlage jedem Gegner ihre juristische Kraft zu beweisen.

Die politische Organisation unserer Bewegung schuf den einheitlichen Volkswillen der Deutschen. Die SA schürt Volk und Staat vor Kräften, die es wagen wollten, diesen Volkswillen zu unterdrücken.

Als Kinder und Schirmer des Nationalsozialismus sind beide, der SA-Mann und der politische Leiter, die Krone der Bewegung. Beide sind nach wie vor unentbehrlich und gleichwertig. Die politischen Leiter haben so wenig mit dem Begriff des Beamten zu tun, wie die SA mit dem Begriff einer militärischen Truppe. SA und politische Leiter haben ihre gemeinsame Tradition, die verflochten ist in der „Alten Garde“. Sie umschließt alle, die ihr Leben einziehen oder geben für Deutschlands Wiederaufstieg im

Nationalsozialismus. Ihr gebührt der Dank aller, die als Glüd ihres Lebens empfinden, in einem neuen Reich leben zu dürfen.

Das Fortbestehen der Kampfgemeinschaft, wie sie euch die „Alte Garde“ vorgelebt hat, findet heute darin seinen Ausdruck, daß eine Anzahl alter SA-Männer und Führer unter uns ist, die als politische Leiter, HJ- oder Arbeitsdienstführer Dienst tun. Andererseits hat eine große Zahl von euch das Recht, ehrenhalber das Dienstfeld der SA zu tragen. Mit Stolz kann ich darauf hinweisen, daß ich selbst einst zum ersten Dahend SA-Mann gehörte, in den Reihen der SA, blutete und lange Zeit SA-Führer war. Und mit Stolz bekenne ich, daß ich als Stellvertreter des Führers im Denken und Handeln genau so politischer Führer und SA-Mann bin und bleibe, wie damals, als mich der erste Schlag für meinen Führer traf. Ihr werdet den Schwur ablegen auf den Führer, der damals und heute tatsächlich sowohl wie symbolisch oberster politischer Leiter und oberster SA-Führer in einer Person war und ist.

Das Schicksal hat es uns leicht gemacht, unbedingt und rückhaltlos den Eid auf einen Mann zu leisten. Kaum je in der Geschichte brachte ein Volk einem Führer, der einen Schwur forderte, so reiflos Vertrauen entgegen wie das deutsche Volk Adolf Hitler. Wir haben das unendliche Glück, den Schwur ablegen zu dürfen auf den, der für uns Inbegriff des Führers an sich ist. Wir schwören auf den Kämpfer, der über ein Jahrzehnt sein Führertum bewies, der stets Recht behielt und stets den rechten Weg ging, auch wenn bisweilen der größte Teil seiner Anhänger ihn nicht mehr verstanden haben mochte.

Wir dürfen dem Manne unseren Schwur ablegen, von dem wir wissen, daß er das deutsche Volk recht führen und deutsches Schicksal recht gestalten wird. Wir binden durch den Schwur erneut unser Leben an einen Mann, durch den höhere Kräfte schicksalsmäßig wirken. Sucht Adolf Hitler nicht mit den Hirnen, mit der Kraft eures Herzens findet ihr ihn alle. Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. Wei für Hitler schwört, schwört für Deutschland.

Schwört auf das große Deutschland, dessen Söhne und Töchter überall in der Welt die Heimat jetzt durch mich ein feierliches Gedenken leidet.

Bevor ich zur Vereidigung schreite, bitte ich jeden, vor seinem Gewissen zu prüfen, ob er sich hier genug füllt, den Eid auf Adolf Hitler in seinem Geiste zu halten. Kein Nachteil soll dem erwachsen, der nicht mit schwört und dann offen und ehrlieh sein Amt niederlegt, weil er sich für zu schwach hält. Wehe aber dem, der schwört und seinen Schwur bricht!

Wir kommen zum Eide. Sprecht hier und in allen Ecken des deutschen Vaterlandes mir nach:

„Ich schwöre Adolf Hitler unverbrüchliche Treue, ihm und den mir von ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam.“

Die größte Eidesleistung der Geschichte ist geschehen! Dem Führer Sieg-Heil!

### Rede Dr. Lens beim Vereidigungsakt

Unser Generation ist es vergönnt, die größte Revolution unseres Volkes miterleben zu dürfen. Und wir, die Politischen Leiter, sind vom Schicksal berufen, die Träger des politischen Willens unseres Führers zu sein.

Ein namenloser Frontsoldat Adolf Hitler nahm in der schwersten Stunde unseres Volkes die Fahne der Freiheit aus den Niederungen der Schande, Entehrungen und Demütigungen auf, um sie mit einem heiligen Feuer der Begeisterung, mit einer unerhörten Zähigkeit vorwärts zu tragen.

Während wir damals alle verzagten und mit bitterem Grimm und Haß alle die Entwürdigungen über uns ergießen ließen, sagte Adolf Hitler den Verbrechern und Landesverrätern des Jahres 1918 den unerbittlichen Kampf an. Noch nie in der Geschichte der Völker sah man ein ähnliches Beispiel.

Sein Feuer war es, das auch uns entzündete. Eine kleine Gemeinde sammelte sich um den Führer und seine Begeisterung riß uns alle mit, sein Beispiel gab uns Hoffnung, seine Energie und sein Wille machte uns zu Männern, seine Entscheldungen wurden uns Dogma, aber vor allem war es seine unerschütterliche Treue und Kameradschaft, die uns zu jener verschworenen Gemeinschaft machte, die allein befähigt war, jenen Kampf anzunehmen, wie ihn die Weltgeschichte bis dahin nie gekannt hat.

### Die Vereidigung der 35000 in Stuttgart

Stuttgart, 26. Febr. Wie überall im Deutschen Reich, war auch in Stuttgart die „größte Eidesleistung der Geschichte“, wie der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in seiner Rede betonte, die Krönung des Festestages. Nahezu 35000 politische Leiter, Führer der Hitlerjugend und des Arbeitsdienstes, der NS-Frauenkraft und des Bundes deutscher Mädel waren aus allen Teilen des Landes nach Stuttgart gekommen, um im Hofe der Kotebühlskaserne in Anwesenheit der höchsten Stellen vereidigt zu werden. Ein Bild über den Hof vermittelte das Bild eines einzigen braunen Meeres. Vor dem Mitteltrakt der früheren Kaserne, die mit dem Hoheitszeichen in riesenhaften Ausmaßen hinab gelchmüht war und aus deren Front der nationalen Fahnen im Winde flatterten, war die Ehrentribüne aufgebaut, auf der etwa 300 Ehrenplätze Platz genommen hatten. Zehntausende von Händen reckten sich, als kurz nach 10 Uhr der Einmarsch von etwa 15000 Führern unter den Klängen des Bodenweiler Marsches und unter Vorantritt des Reichshofhalters und Gauleiters erfolgte. Der stellv. Gauleiter Schmidt und HJ-Gebietsführer Wachs meldeten sodann Gauleiter und Reichshofhalter nur das Eintreten von 26326 politischen Leitern, 1425 Führerinnen der NS-Frauenkraft und 924 Führern des Arbeitsdienstes. 3550 Führern der HJ, 860 Führern des Jungvolkes und 1796 Führerinnen des BdM. Um 10.20 Uhr begann die Reichshuldung aus München mit einer Rundfunkreportage und der Meldung der angetretenen politischen Leiter Deutschlands durch den Stabsleiter der SD, Dr. Len, und der Meldung der HJ-Führer durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach an den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß. Begeistert wurde das durch Lautsprecher übertragene Horst-Wessel-Lied mitgesungen. Um 10.30 Uhr leitete Gauleiter und Reichshofhalter Wurz

Ohne Mittel, ohne Organisation standen wir gegen eine Welt von Feinden, die ausgerüstet waren mit allem, was zu einem politischen Kampf gehört.

Man hielt uns für Wahnsinnige, man nahm uns nicht ernst, man beschimpfte und beleidigte uns, man warf uns in die Gefängnisse, man nahm uns das Brot und den Beruf. Alles erduldeten wir freudig, weil wir wußten, daß alles das der Führer weit mehr ertragen hatte.

Jeder einzelne dieser alten Kämpfer könnte ein Buch schreiben über das, was er und seine Getreuen erlebten.

Ungeheuerlich waren die Opfer, die jeder einzelne bringen mußte. Kosten, Ehre und Ruhm, Dank und Verehrungen konnten wir nicht geben und wollten es auch nicht, weil uns das Opfer zum Lebensinhalt geworden war. Während die Angehörigen aller Parteien dem nackten Materialismus huldigten und jedem das irdische Paradies auf Erden versprachen, forderten wir von den Menschen, die zu uns kamen, Entbehrungen, Arbeit, völlige Hingabe an die Idee und den Führer. Die Welt wird von einem der größten Wunder sprechen, das je ein Volk erfährt hat.

Wenn wir zuerst wähten, wir seien Freiwillige, so mußten wir bald erkennen, daß über uns allen ein ehernes „Muß“ hing, das die letzte und höchste Kraft von uns verlangte. Wie oft kamen wir erschlagen und müde aus den Versammlungen zurück, um am nächsten Tag wiederum denselben Kampf anzunehmen. Manchmal wollten wir verzweifeln und Hoffnungslosigkeit zog in unser Herz und wir fragten uns oft genug, ob es dieses Volk überhaupt noch wert sei und ob unsere Opfer einen Sinn und einen Zweck hätten und immer wieder riß uns der Führer hoch und immer wieder war es die unsichtbare Hand des Schicksals, die uns auf diesem Wege der Freiheit heiter vorwärts trieb. Wäre es sonst denkbar, daß Hunderte und aber Hunderte junge Männer freudig ihr Leben für den Führer und die Bewegung hingaben und noch im letzten Atemzuge „Heil Hitler“ und „Heil Deutschland“ riefen?

Politische Leiter! Es ist notwendig, daß wir heute, in der Stunde des Sieges, uns all dieser ungeheuerlichen Opfer erinnern, und es ist vor allem notwendig den neu hinzugekommenen Politischen Leitern und Amtswaltern immer wieder diese unerhörten Opfer ins Gedächtnis zu rufen.

Wenn wir heute die größte und gewaltigste Revolution erleben und den Sieg der deutschen Freiheit in unserer Hand tragen, so wollen wir unserem Volk und der Welt sagen, daß das Schicksal noch lange nicht den Wechsel eingeleitet hat, den wir als Politische Leiter, SA, SS, und Hitlerjunge ihm durch unsere Opfer gegeben haben. Und wenn man sagt, wir sollten nun endlich Ruhe geben, wir hätten die Macht, wir hätten den Staat, alle Parteien seien zertrümmert, alle Organisationen seien in unserer Hand, so antworten wir jenen:

„Wir können nicht eher Ruhe geben, bis wir das gesamte Volk von der Richtigkeit und Größe unserer Idee überzeugt und dafür gewonnen haben.“

Deshalb soll auch der heutige Tag, wo wir dem Führer ein heiliges Gelübnis der Treue geben, verbunden sein mit dem Schwur:

„Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis Deutschland und sein Volk nationalsozialistisch geworden ist.“

Wir erheben für unsere Weltanschauung den Anspruch auf die absolute Totalität.

Wir glauben allein an unseren Führer und seine Idee und können deshalb nicht dulden, daß neben ihm andere Führer anderer Weltanschauungen ebenso den Anspruch erheben, vom Schicksal zur Führung dieses Volkes berufen zu sein.

Wir werden deshalb weiterkämpfen, denn der Kampf ist unseres Lebens Inhalt.

Wir wollen erklären, daß wir heute genau so wie gestern zu jedem Opfer bereit sind.

Revolution ist für uns der Inbegriff der Erneuerung unseres Volkes, deshalb sind wir, die Politischen Leiter, dazu berufen, dieses Volk im wahren Sinne des Wortes zu führen und wir erklären, daß wir nie und nimmer die Verbindung mit dem Volk verlieren werden, damit uns der sichere Instinkt, der durch den Kampf in uns erweckt und geschärft wurde, nie wieder verloren gehe.

Wir sind Soldaten und Arbeiter zugleich. Wir werden in allem und jedem dem Führer blind gehorchen und im Predigen und Werben nie erlahmen.

So werden wir den Eid leisten, der für die alten als die Bestätigung ihrer Treue, die sie durch die Opfer bewiesen haben, zu gelten hat, und für die neuen Politischen Leiter als das Bekenntnis, dieselben und wenn notwendig noch größere Opfer und Hingabe an den Führer auf sich zu nehmen, wie es ihnen die alten als Beispiel vorgelebt haben.

durch eine Ansprache die feierliche Verpflichtung in Stuttgart ein. Er führte u. a. aus, daß die politischen Leiter und Führer herbeigekommen seien, um aus freiem Entschluß dem Führer unverbrüchliche Treue zu geloben. Er begrüßte mit herzlichsten Worten die Kameraden, die durch das Stöbhaben eines opferreichen Kampfes hindurchgegangen seien bis zum ägersten Ende. Er wisse, daß das Treuegelübnis zum Führer kein bloßes Lippenbekenntnis sei, sondern daß ihr ganzes Sein und Trachten dem deutschen Volk und seinem Führer gehöre.

Dieser Tag soll eine ewige Erinnerung daran sein, welche große Verantwortung das Schicksal auf unsere Schultern gelegt hat. Zum erstenmal seit 2000 Jahren sehen wir ein einiges Volk vor uns, nicht mehr zerplittert und zerpalten, sondern einzig in allen seinen Schichten. Eure Aufgabe, so wandte sich Gauleiter Rurr zum Schluß seiner Ansprache an die versammelten Kameraden, ist es auch in der Zukunft Prediger und Soldaten der nationalsozialistischen Idee zugleich zu sein, um mitgehaltem zu können am deutschen Schicksal, von dem wir wollen, daß es ist und mit sich bringt ein einiges Volk, ein einiges Reich, und einen einigen klaren Willen. Anschließend daran erfolgte die Uebertragung der beiden Ansprachen des Reichsjugendführer Baldur von Schirach und des Stabsleiter der SD, Dr. Len, aus München. Der Höhepunkt des Tages war zweifellos die durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, überall in deutschen Landen durch den Rundfunk vorgenommene Vereidigung sämtlicher Angetretenen. Sie wurde eingeleitet durch Trommelwirbel und Geschützsalven. Die Rede des Stellvertreters des Führers war ein einziges Bekenntnis der Treue zu Adolf Hitler und hervorragend in Inhalt und Aufbau. Als er



der gelassenen Helden gedachte, und dabei die Worte gebrauchte: „Wehe dem Volke, das seine Heldenverehrung mehr liebt“ wurden die vielen Hunderte von Hähnen geehrt und eine feierliche Stille trat ein. Grabezu überwältigend war das Bild, als von München aus die Formel der Vereidigung, die unmittelbar mit dem Deutschlandlied begann, gesprochen wurde. Nach dem Kommando: „Stille!“, sprachen 35 000 die Worte der Eidesformel nach: „Ich schwöre Adolf Hitler unüberwindliche Treue, ihm und den mit ihm bestimmten Führern unbedingten Gehorsam.“ Rudolf Heß beendete den Akt mit der Feststellung: „Die größte Eidesleistung der Geschichte ist geschehen.“ Ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer hallte brausend über den Platz.

## Die Parteigründungsfeier in Stuttgart

Stuttgart, 25. Febr. Der erste würdige Parteitag seit der Nachübernahme wurde am Samstagabend mit einer überaus eindrucksvollen und machtvollen Parteigründungsfeier eingeleitet, zu der etwa 1500 Parteigenossen und -Genossinnen der Alten Garde aus dem ganzen Lande im Festsaal der Lederhalle zusammengekommen waren. Gauleiter und Reichstathalter Marx, der bei seinem Eintritt in den Saal mit einem Jubel ohnegleichen empfangen wurde, der selbst Gauleiter Schmidt, Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler, Innen- und Justizminister Schmid, Kreisleiter Mayer, Staatssekretär Waldmann, der Gebietsführer der Hitlerjugend Wacha, u. a. waren anwesend. Die offizielle Eröffnung des Abends der Alten Garde erfolgte durch den stellv. Gauleiter Schmidt, der seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, so viele alte Parteigenossen aus den Jahren erditterten Ringens um sich versammelt sehen zu können. Stimmlich begrüßte die Johann Reichstathalter Marx eine martige, von altem Kämpfergeist getragene Ansprache. Dieser Saal, so führte er u. a. aus, sehe am heutigen Abend Geschichte. Was sich hier versammelt habe, seien die Kämpfer aus den Jahren des Ringens um Deutschlands Schicksal. Der Reichstathalter ernannte an den Antisepell im Jahre 1932, wo die Parteigenossen einmütig ihren Schwur abgelegt hätten, den Führer, komme was kommen mag, niemals zu verlassen. Es sei Pflicht, auch an diesem Abend all derer zu gedenken, die in diesen Jahren des Kampfes im ganzen Reich und besonders auch in unserem Lande Württemberg gefallen sind. Indem der Redner an die Namen Kirchhoff, Weinstein, Gregor Schmidt, Heinzmann und Schöpp erinnerte, gedachte die Kriegervereinsammlung mit erhobener Hand vieler Toten, während die Ruhest des viel so guten Kameraden intonierte. Zum Schluß richtete Reichstathalter Marx die Mahnung an die Alte Garde: „Bleibt uns fest und schlaf nicht!“ Die Alte Garde sei die Garantie dafür, daß auch in Zukunft Deutschland lebt. Sie ist es, auf die der Führer baut und die Bewegung gestützt ist. Auch in Zukunft wollen wir, wie in den vergangenen Jahren des Kampfes zusammenstehen um zu bestehen, was die Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung ist. Am 8 Uhr schloß sich dann die Ueberragung der Rede des Führers an. Ein Höhepunkt des Abends war u. a. auch die Ausgabe der Ehrenzeichen, die an rund 200 verdiente alte Kämpfer (Mitgliedsnummer unter 100 000) ausgegeben wurden. Der weitere Verlauf des Abends war umrahmt von Vorträgen und Sprechchören der Hitlerjugend und durch Musikbeiträge der S.A.-Staubortkapelle 119.

## Kongress der Alten Garde in München

München, 25. Febr. Die Parteigründungsfeier, die auf die großen Münchner Säle und in die Ausstellungshallen übertragen wurde, wo sich die Parteigenossen in Kameradschaftsabend zu jubelnden Zusammengekommen hatten, fand am Samstagabend statt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes erscheint der Führer er schreitet mit einem sieghaften Lächeln durch die Reihen seiner Getreuen; alle Hände kreden sich ihm entgegen. Unerwartlich schüttelt Adolf Hitler die Hände seiner Garde. Er kennt sie alle. Seinem Gedächtnis entfällt nichts, am wenigsten Namen und Gesicht seiner treuen Genossen. Unter den alten Kämpfern sieht man Oberbürgermeister Pöschel, Reichstathalter, Staatssekretär Langer, Oberstadtschulrat Bauer — alles Parteigenossen, die bereits in Jahren vor 1933 in Hunderten vor Versammlungen unter großen persönlichen Opfern mit unerbittlicher Strenge die nationalsozialistische Idee ins Volk trugen. Man sieht wieder den Frontkameraden des Führers im Felde Pöschel, den ersten Geschäftsführer der Partei bis zu ihrem Verbot im Jahre 1933. Nach einem dreifachen Sieg-Heil der Alten Garde auf den Führer ergreift Adolf Hitler unter jähem Jubel das Wort. Immer wieder wurde seine Rede von langanhaltendem Beifall und donnernder Zustimmung unterbrochen. (Rede folgt.)

## Der deutsch-polnische Pakt

Austausch der Ratifizierungsurkunden zum deutsch-polnischen Verständigungspakt

Warschau, 25. Febr. Die Ratifizierungsurkunden der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar d. J. wurden am Samstag vormittag in Warschau durch den polnischen Minister des Auswärtigen, Beck, und den deutschen Gesandten v. Moltke ausgetauscht. Damit ist die Erklärung in Kraft getreten.

### Außenminister Beck zum Austausch

Warschau, 25. Febr. Außenminister Beck erklärte im Anschluß an den Austausch der Ratifizierungsurkunden des deutsch-polnischen Abkommens der halbamtlichen Agentur Iskra, er begrüße mit ehrlücher Befriedigung diesen letzten formellen Akt, der notwendig gewesen sei, um das Abkommen in Kraft zu setzen. Sowohl die Form des Abkommens als auch die Art, in der die darin enthaltenen Fragen berührt und erledigt worden seien, unterzeichnet die Klarheit dieses politischen Entschlusses der beiden Regierungen und erhöhen seine Bedeutung. „Ich bin überzeugt“, sagte der Minister wörtlich, „daß wir nunmehr eine neue, bessere Epoche in den Beziehungen zu Deutschland beginnen. Mit besonderer Genugtuung lege ich in diesem Abkommen ein Beispiel für eine konstruktive Arbeit, die sich der pessimistischen Welle, die sich namentlich in der letzten Zeit immer mehr in den internationalen Beziehungen ausbreitet entgegenstellt. Ich wende mich deshalb gar nicht, daß unsere Arbeiten in der letzten Zeit großes Interesse in der öffentlichen Meinung des Auslandes hervorzurufen.“

## Arbeitsleistung zwischen NS. und evangelischer Jugend

Berlin, 25. Febr. In Ausführung des zwischen dem Reichsbischof und dem Reichsjugendführer geschlossenen Abkommens wurde entsprechend Ziffer 4 des Abkommens der Montag nachmittag und der Freitag nachmittag einer jeden Woche dem evangelischen Jugendwerk für die Betätigung in erzieherischer und kirchlicher Hinsicht zur Verfügung gestellt. An diesen Tagen ist für die Betätigung des evangelischen Jugendwerkes, also notwendigerfalls vom Dienst der Hitlerjugend bezw. des Bundes deutscher Mädel Urlaub zu gewähren für das Jungvolk und die Jungmädchengruppen gilt das gleiche entsprechend für den Montag nachmittag.

## Neues vom Tage

### Frau Schöly-Klink Führerin der NS-Frauenchaft

Berlin, 25. Febr. Zur Führerin der NS-Frauenchaft und zur Führerin des Deutschen Frauenwerkes ist Frau Schöly-Klink ernannt worden. Gleichzeitig wurde Frau Schöly-Klink mit der Stellvertretung des Amtleiters im „Amt für Frauenchaft“ bei der Obersten Leitung der NS. beauftragt. Die Leitung des Deutschen Frauenarbeitsdienstes behält Frau Schöly-Klink wie bisher bei.

### Arbeitsdienstfreiwillige werden wieder eingestellt

Berlin, 25. Febr. Die Sperrfrist für die Einstellung von Arbeitsdienstfreiwilligen ist, wie von zentraler Stelle mitgeteilt wird, ab 25. Februar aufgehoben. Vom 26. Februar ab können wieder Bewerber eingestellt werden.

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 26. Februar 1934.

### Kleinverkaufspreis für Butter und Landbutter

Der Milchwirtschaftsverband Württemberg teilt der Pressestelle der Landesbauernschaft mit:

Auf Grund der im Mai vorigen Jahres getroffenen Regelung wurde für Marken- und Volkereibutter eine Gesamtspanne für den Groß- und Kleinhandel von 30 Pfg. je Pfund für angemessen erachtet. (Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 122 vom 29. Mai 1933, Seite 4).

Da Landbutter in der Regel ausschließlich durch den Kleinhandel oder unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher abgegeben wird, so ist bei dieser Art Butter eine Handelspanne von 20 Pfg. je Pfund als ausreichend zu bezeichnen.

Der Endverkaufspreis für Landbutter darf als zur Zeit 1,06 Mark für 1 Pfund betragen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jede Preisüberhöhung eine Beschlagnahme der Butter sowie sofortige Entziehung der Handelserlaubnis nach sich zieht.

Diensterledigung. Die Bewerber die erledigte Ortsvorsteherstelle in Schwann, O.A. Neuenbürg haben sich binnen einer Woche bei der zuständigen Aufsichtsbehörde zu melden.

Der gestrige Sonntag galt dem stillen Gedenken unserer Helden an dem großen Kriege und fand äußerlich seinen Ausdruck in der Trauerbeflaggung der öffentlichen Gebäude und der Kriegerdenkmale, sowie in dem feierlichen Trauergeläute um die Mittagzeit. — Die Amtswalter der NS., Führer und Führerinnen der NS., des J.V., des B.W. und des Arbeitsdienstes fuhrten nach Stuttgart, um an der Vereidigungsfeierlichkeit teilzunehmen.

„Das Mädchen im Silberkleid“, unser neuer heute beginnender Roman, wird unsere verehrten Leserinnen und Leser eine Zeitlang köstlich unterhalten. Wir freuen uns, gerade unseren Abonnenten die Belanenschaft dieses Mädchens im Silberkleid vermitteln zu haben; denn der Mensch unserer hegenden Zeit braucht diese nervenentspannende Unterhaltung, braucht eine ungekünstelte Aufbebung seines Gemütes, braucht schließlich eine Dose, auf der er seine Nerven austuchen lassen kann. — Das Mädchen im Silberkleid wird Ihre Wünsche in dieser Hinsicht reiflos erfüllen.

Wünsche für den Flachsband. Es ist der Wunsch der Reichsregierung, und zur Verminderung der Kraftfuttermittelleinfuhr erforderlich, daß der Flachsband wesentlich verhärtet wird. Wer sich über den praktischen Flachsband ausführlich unterrichten und auch die vom Reich ausgeworfene Prämie für den Flachsband erfahren will, der lese in Nr. 8 in „Feld und Wald“, Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland, Essen, den Aufsatz: „Wünsche für den Flachsband“. Der Landw. Anzeiger „Feld und Wald“ ist zu beziehen durch die Buchhandlung Paul in Altensteig und Nagold.

Nagold, 24. Februar. Dieser Tage wurden drei Männer aus Walddorf, Altensteig und Altensteig-Dorf, die des Verbrechens gegen das leibende Leben beschuldigt sind, ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Unternehmung ist im Gange.

Bad Liebenzell, 24. Februar. (Der Blochmannsellen soll verschwinden?) Ein einzigartiges Naturdenkmal des Schwarzwaldes soll demnächst verschwinden. Wohl das seltsamste Felsgebilde des mittleren Rundsandsteins ist der „Blochmannsellen“ in den Steinberganlagen, unweit unseres Kurorts. Im Staatswald gelegen, wurde der Felsen von Oberförster Blochmann 1889 durch Erstellung eines bequemen Spazierwegs zugänglich gemacht. Zum Dank und zur Erinnerung an diesen Forstmann wurde sein Name in diesen Stein eingemeißelt. Das Auge eines manchen Naturfreundes hat sich an ihm ergötzt und mancher Kurgast in seinem Schatten von der Hast und Unruhe des All-

## Erfolg im Leben!

Im Beruf und in der Gesellschaft spielt Ihr Kueheres eine größere Rolle als Sie vielleicht denken. Menschen, die gepflegt aussehen, machen immer einen guten Eindruck. Schöne, gut gepflegte Zähne werden Ihnen helfen, schneller Sympathien zu gewinnen. Das ist ein Grund mehr, Ihre Zähne regelmäßig jeden Abend und Morgen mit Chlorodont zu pflegen. Der löbliche Pfefferminzgeschmack der Chlorodont-Zahnpaste erzeugt angenehmen Mundgeruch und gibt Ihnen das Gefühl von Frische und Sauberkeit. Tube 50 und 80 Pfg.

tage ausgerührt. Eine mächtige Sandsteinplatte (etwa 100 Kubikmeter) ruht leicht vornübergelehnt auf zwei kleineren Felsblöcken. Ohne Zweifel waren es die gewaltigen Kräfte der Schwarzwaldvereidigung, die seine Form und Lage geschaffen haben. Die Gletscherrinnen unterhalb der auf der Höhe gelegenen Ortshaus Steinberg und eine kleinere unmittelbar unter dem Felsen weisen unzweifelhaft darauf hin. Seit Jahrtausenden liegt er nun unverändert so. Da ängstliche Gemüter heute eine Absturzsgefahr befürchten, soll der Felsblock in nächster Zeit gesprengt werden.

Dornstetten, 24. Februar. (Beförderung des Stadtwaldes durch die Forstdirektion.) Der Gemeinderat besaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Befragung der Waldmeisterstelle. Nach einem Erlaß des Innenministeriums bekommt die Gemeinde in der Befragung der Stelle freie Hand nur dann, wenn sie entweder einen forsttechnisch ausgebildeten anstellt oder die Staatsbeförderung einget. Befolgt die Gemeinde die obige Weisung hinsichtlich der Wahl in der Stellensetzung nicht, so bekommt sie einen Militärämter einget. Forsttechnisch ausgebildete Militärämter gibt es aber heute nicht, sondern vielleicht erst in fünf Jahren. Eine solche Stellensetzung glaubt der Gemeinderat im Interesse des Gemeindefeldes nicht verantworten zu können. Es besteht deshalb im Augenblick lediglich die Frage: Anstellung eines städt. Försters oder Staatsbeförderung. Für die Stelle eines städtischen Försters haben sich sieben Privatförster und zwei vom württembergischen Staat, teilweise ausgebildete Forstämter, gemeldet. Die Forstdirektion bietet nun an, eine Försterstelle zu errichten, diesem Förster nur die Waldarbeiten von der Stadt Dornstetten zu übertragen, die Stelle mit einem erfahrenen tüchtigen und bewährten Förster zu besetzen und zwar gegen eine Pauschalvergütung von zusammen 2800 Mark. (Die Bezüge eines Försters als städtischer Beamten einschließlich der Versicherungsbeiträge lämen höher.) Die ganze Frage ist für die Gemeinde, die den Aufbau ihres Waldes und damit für die nachhaltige Ertragsfähigkeit außerordentlich wichtig. Sie ist deshalb sowohl von der Gemeindeverwaltung als auch vom Gemeinderat ernstlich und gründlich erwogen worden, bis man sich zu dem einmütigen Beschluß zusammengefunden hat, die Beförderung des Stadtwaldes der Forstdirektion zu übertragen. Es wird deshalb so bald als möglich eine staatliche Försterstelle in Dornstetten errichtet werden; dem Inhaber der Stelle wird die Aufgabe obliegen, die bisher dem Waldmeister oblag.

Freudenstadt, 24. Februar. (Neuordnung der Milchwirtschaft.) Um über den heutigen Stand und die Ziele der gesamten Milchwirtschaft Aufschluß zu geben, rief die Milcherzeugervereinigung Freudenstadt ihre Mitglieder auf Freitagabend in den „Dreikönig“-Saal, hier, zu einer Versammlung zusammen. Nach einleitenden Worten von Kreisfachberater Haas nahm dann der neuberufene Bezirksgeschäftsführer der Landesbauernschaft Schönlé-Freudenstadt, das Wort, um zunächst zu dem im letzten Jahr erfolgten milchwirtschaftlichen Zusammenschluß Stellung zu nehmen, der leider besonders wegen Nichtinhaltens der gegebenen Vorschriften und nicht zuletzt wegen des Eigenanges verschiedener Angehöriger nicht den erhofften Erfolg brachte. Dadurch sah sich der Reichskommissar für die Milchwirtschaft, Freiherr v. Kanne, gezwungen, eine völlige Neuorganisation in der Milchwirtschaft anzuordnen. Es soll durch völligen Neuaufbau der Milchversorgung vor allem erreicht werden, daß keine Milch mehr vom Erzeuger zum Verbraucher direkt abgegeben wird, sondern daß sämtliche erzeugte Milch erst über eine allgemeine Abgabestelle zum Verbraucher gelangt. Dadurch soll auch das andere erreicht werden, nämlich daß es in Zukunft keinen besonderen Preis für Frischmilch und für Werkmilch gibt, sondern nur einen tragbaren durchschnittlichen Einheitspreis. Der Weg zu diesem schon immer angestrebten Ziel geht über die Abgabe bezw. Entnahmestellen für die entsprechenden Milchwirtschaftsgebiete. Hinsichtlich der Freudenstädter Verhältnisse wies der Referent darauf hin, daß künftig jede Milchzufuhr durch den Milchhandel von außen verboten sei, ebenso wie der direkte Hausverkauf an sich untersagt ist. Entsprechend der besonderen Verhältnisse in Freudenstadt soll die Vorschrift betr. des direkten Hausverkaufs jedoch bis auf weiteres nicht zur Anwendung kommen; der durch den direkten Hausverkauf erzielte höhere Preis verlangt jedoch die Abführung eines noch zu bestimmenden Ausgleichbeitrages. Die Abführung dieses Ausgleichbeitrages zieht empfindliche Geldstrafe nach sich. Weiter sollen die Freudenstädter Milcherzeuger entsprechend den gegenüber dem übrigen Bezirk etwas ungünstiger gelagerten Erzeugungsverhältnissen auf ihren Milchpreis einen Zuschlag bekommen, aber nur dann, wenn etwa das Verbot des direkten Hausverkaufs doch zur Durchführung kommen sollte.

Birkenfeld, 24. Februar. (Der Milchpreis.) Ab ersten März 1934 wird der Verkaufspreis der Milch in hiesiger Gemeinde auf 24 Pfennig erhöht. Milchpreisunterbietungen werden, wie der Milchverjorgungsverband Enz-Nagold bekannt gibt, mit 300 Mark Geldstrafe belegt.

Vom Bezirk Herrenberg, 24. Febr. (Silberfisch im Walde.) Die Waldarbeiter von Affstätt fanden gestern, an einer Eiche angelehnt, eine verschlossene Blechdose. Man öffnete sie und schaute hinein. Welch große Ueberraschung, als da eine Menge alter Silberstücke aus der Vorkriegszeit zum Vorschein kamen. Das Silbergeld war in einen weichen Zementguß eingelegt. Es waren insgesamt rund 500 Mark, in der Hauptfache Drei- und Fünfmarkstücke. Man vermutet, daß die Blechdose sich noch nicht allzulang im Wald befindet. Ob einer aus Verblüderung wegen starker Entwertung der Silberstücke oder in geistiger Annachtung gehandelt hat, wird nicht aufgeklärt werden können. Auf alle Fälle hat er unsern Holzhauern eine Freude bereitet.

Trossingen, 24. Februar. (Töblicher Sturz.) Unerwartet rasch mußte der als rüstig bekannte, 75 Jahre alte Kaspar Kratt aus dem Leben scheiden. Als er mit seinem Pferd ausfahren wollte, bemerkte er, daß das Stalllicht noch brannte. Um es auszulöschen, mußte er die Treppe hinauf. Dabei rutschte er aus und fiel so unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch und eine Gehirnblutung davontrug, an deren Folgen der Verunglückte verschied.

Heidenheim, 24. Febr. (Zwangsvorkauf.) In Dettingen fand die Zwangsvorkauf der Ritterschen Ziegelei statt. Das Wohnhaus mit Garten und einem angrenzenden Acker ersteigerte die Oberamtsparlatte Heidenheim um 9200 RM. Die Ziegelei mit der gesamten Einrichtung und circa 20 Morgen Gütern wurde von den Klinkerwerken A.G. Dettingen-Giegen a. St. um 20 500 RM. ersteigert. Die gemeinderatliche Schätzung des gesamten Anwesens betrug rund 32 200 RM. Erwähnenswert ist, daß die Schätzung im Jahr 1931 160 000 RM und i. J. 1928 sogar 220 000 RM. betrug.



**Bebenhausen b. Tübingen, 24. Febr.** (Adolf Hitler ehrt eine Mutter von 18 Kindern.) In den letzten Tagen kam aus der Reichskanzlei eine Spende für Frau Margarete Schleppe, geb. Herz, in Bebenhausen an; sie trug aber diese Mutter von 18 Kindern leider nicht mehr am Leben an. Kurz nach dem Tod ihres Mannes, des 90 Jahre alten ehemaligen Fortwarts Schleppe, starb die Frau, die 15 Kinder großgezogen hat, betrauert von vielen Eltern und zehn Urenkeln.

**Schwemningen, 24. Febr.** (Ein bemerkenswerter Beschluss.) Der Stadtrat hat einen Beschluss gefasst, daß in Zukunft jeder Arbeitslose für die von ihm bezogenen Unterhaltungen wenigstens 16 Stunden pro Woche zu arbeiten habe. Ueber die Unterhaltungsbeträge können zusätzliche Geldleistungen erfolgen, so z. B. für Rehraufwand für Kleider und Schuhe.

**Risingen, Ost. Blaubeuren, 24. Febr.** (Tödlicher Unfall.) Am Freitag ist der 28 J. a. Sohn des Schulzenbauern Anton Laichle beim Dungefahren tödlich verunglückt. Außerhalb des Ortes rutschte er auf der vereisten und leicht abschüssigen Straße so unglücklich aus, daß ihm ein Rad des Wagens über den Hals fuhr und der siebzehnjährige Mann sofort getötet wurde.

**Aus Baden**

**Schlageter-Nationaldenkmal auf dem Belchen**

**Karlsruhe, 25. Febr.** Zur dauernden Erinnerung an den Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter soll auf dem Gipfel des Belchens ein Schlageter-Nationaldenkmal errichtet werden. Unter dem Vorsitz des Reichstathalters von Baden wurde ein Denkmalausschuß gebildet, der bereits zu einer ersten Sitzung zusammengetreten ist. Reichstathalter Wagner wies darauf hin, daß die Errichtung des Schlageter-Denkmal eine Angelegenheit der ganzen Nation sei und daß an diese Aufgabe nur die besten Kräfte herangezogen dürften. Auf Vorschlag des Kultusministers soll auf der Landeslandeskunstschule und der Bauabteilung des Wirtschaftsministeriums eine Bauhütte gebildet werden, die einen künstlerischen Generalstab darstellt, der die ersten Künstler im Lande mit heranzuziehen soll.

**Karlsruhe, 25. Febr.** (Todesfall.) Der Inhaber der Hofapotheke, Dr. August Krieg, hat sich nachmittags von der Veranda des fünften Stockwerks in den Hof gestürzt und war sofort tot. Ein schweres Nervenleiden ist die Ursache des Verzweiflungsjüchtes.

**Heidelberg, 25. Febr.** (Todesfall.) Im 58. Lebensjahr starb an einem Herzschlag Franz Wädling, eine in den Sängertreibern Süddeutschlands und weit darüber hinaus wohlbekannte Persönlichkeit. Wädling trat im April 1906 in den Heidelberger Musikalienverlag Hochstein ein und gründete im August desselben Jahres die Süddeutsche Sängertzeitung, die er bis heute redigierte. Zahlreiche anerkannte Werke des deutschen Chorgesangs sind auf seine Veranlassung hin vom Verlag Hochstein verlegt worden.

**Das Mädchen im Silberkleide**

dieser prachtvolle Roman, der unsere Lesefrauen und Leser entzücken wird

beginnt in der heutigen Beilage unseres Blattes.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Gesandter Rüfenacht gestorben.** Dr. jur. Hermann Rüfenacht, der von 1922 bis 1932 schweizerischer Gesandter beim Deutschen Reich war, ist in Bern im Alter von 67 Jahren gestorben.

**Straßenbahnunglück in Spezia.** In Spezia stießen zwei Straßenbahnzüge mit über 100 Fahrgästen infolge falscher Weichenstellung zusammen. Die Vorderplattformen der Triebwagen wurden völlig ineinandergehoben. Der Führer des einen Wagens wurde schwer verletzt; der andere konnte sich durch Abspringen retten. 22 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

**Bankräuber töten drei Menschen.** Am Freitagabend versuchten zwei Eingeborene in Sidi-Bel-Abbes in eine Bank einzudringen. Als sie dabei von einem Wärter überrocht wurden, gaben sie mehrere Revolvergeschosse auf ihn ab und verletzten ihn tödlich. Der Direktor der Bank eilte hinzu, wurde aber ebenfalls durch eine Kugel in den Kopf getötet. Den ersten Buchhalter, der die Verbrecher an der Flucht verhindern wollte, ereilte das gleiche Schicksal. Auf der Straße versuchte ein Vorübergehender, der durch die Schüsse zuunerkennbar geworden war, sich den Mördern entgegenzusetzen. Die Täter konnten entkommen.

**Gerichtssaal**

**Ein unredlicher Bürgermeister**

**Stuttgart, 24. Febr.** Die Stuttgarter Strafkammer verurteilte am 12. April 1933 den früheren Bürgermeister von Waldmannsweiler, Karl Rüdert, wegen Amtsunterdrückung, Untreue und Betrugs zu acht Monat Gefängnis. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht am Freitag das eingangs erwähnte Urteil auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung an die Vorinstanz zurück. Wie in den Entscheidungsgründen betont wurde, hatte das Vorgericht die Ansprüche des Angeklagten gegen die Gemeinde im Urteil nicht genügend berücksichtigt.

**Konfirmanden 1934**

**Gartweiler**

Knaben: Karl Waldbach. Mädchen: Maria Lamparth.

**Grömbach**

Knaben: Hans Koller. Mädchen: Frida Jahn, Gertrug Kübler, Lydia Frey, Berta Maß, Anna Hammann, Maria Desterle, Frida Maß.

**Wörnersberg**

Knaben: Ernst Wurster, Otto Wurster. Mädchen: Karoline Ziesle.

**Letzte Nachrichten**

**SA-Führer sammeln 40 000 Mark für die Winterhilfe**

**Berlin, 25. Februar.** Die Sammlung der SA-Führer für die Winterhilfe hat am Samstag nach den vorläufigen Schätzungen in Berlin die sehr beachtliche Summe von rund 40 000 Mark eingebracht. Da die Sammlung am Sonntag noch fortgesetzt worden ist, ist zu erwarten, daß das Gesamtergebnis sich noch erheblich höher stellen wird.

**Wechsel auf dem Pariser Botschafterposten Englands**

**London, 25. Februar.** Der derzeitige britische Botschafter in Brüssel, Sir John Clerk, ist, einer amtlichen Mitteilung zufolge, zum Nachfolger des in Kürze in den Ruhestand tretenden Pariser Botschafters Lord Tyrrell bestimmt worden.

**Absturz zweier französischer Militärflugzeuge — Zwei Tote**

**Paris, 25. Februar.** Zwei Militärflugzeuge sind am Sonntag bei Ausführung von Kunstflügen über dem Flugplatz von Orly zusammengestoßen und abgestürzt. Beide Flugzeugführer, zwei Offiziere, wurden getötet.

**400 Fische und 190 Pferde auf einer Eisscholle abgetrieben**

**Moskau, 25. Februar.** Wie aus Tiflis gemeldet wird, sind am Sonntag infolge eines Bruches der Eisdecke 400 Fische mit 190 Pferden auf einer Eisscholle in das Kaspiische Meer hinausgetrieben worden. Der Eisbrecher „Sialin“ ist ausgelaufen, um den Fischern Hilfe zu bringen. Zunächst muß jedoch der gegenwärtige Standort der Eisscholle festgestellt werden. Ein Flugzeug ist auf die Sache nach den Fischern entsandt worden. Das Flugzeug wird versuchen, Lebensmittel und Arzneimittel abzuwerfen.

**Gestorben**

Calw: Katharine Schneider, Witwe, 74 Jahre alt.

Dauptschriftleitung: L. Paul. Anzeigenleitung: Gust. Wohnlich. Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei, Altensteig. Altensteig. D.-M. 1. 1. 34: 2150.

**Stadtgemeinde Nagold.**

Zu dem am nächsten Donnerstag, den 1. März 1934 hier stattfindenden



**Bieh-, Schweine- u. Frucht-Markt** ergeht Einladung. Der Fruchtmarkt am 3. März 1934 fällt aus.

Nagold, den 24. Febr. 1934. **Bürgermeisteramt.**

**Viehzuchtgenossenschaft Nagold.**

Am Donnerstag, den 1. März (Markttag), nachmittags 11 Uhr findet in der „Krone“ in Nagold die

**Jahresversammlung**

statt.

1. Rechenschafts- und Kassenbericht.
2. Vorträge von Herrn Dr. Doblér über die Aufgaben in der Rindviehzucht und Dr. Meßger über Gesunderhaltung unserer Viehbestände.
3. Verschiedenes.

Hierzu ergeht freundliche Einladung an alle Mitglieder und Freunde. **Dr. Meßger.**

**Gaugenwald.**



**Stammholz-Verkauf.**

Die Gemeinde bringt am Donnerstag, den 1. März ds. J. nachmittags 5 Uhr auf dem Rathaus 5 Los Stammholz im schriftlichen Aufsteich zum Verkauf.

**Los 1** Abt. 1 u. 3 Nr. 1—67 Forchen: 3,94 H. Kl., 7,84 H. Kl., 1,58 V. Kl., 0,28 VI. Kl. Sögh. 0,52 H. Kl., 1,44 III. Kl., 1,11 IV. Kl. Tonnen: 5,84 I. Kl., 11,52 II. Kl., 15,80 III. Kl., 6,64 IV. Kl., 5,05 V. Kl., 1,00 VI. Kl. Sögh.: 1,02 H. Kl.

**Los 2** Abt. 4 Nr. 68—119. Forchen: 12,83 H. Kl., 4,02 III. Kl. Sögh. 2,14 I. Kl. Fichten und Tonnen: 16,24 H. Kl., 19,65 III. Kl., 4,73 IV. Kl., 2,52 V. Kl. Sögh.: 3,39 H. Kl.

**Los 3** Abt. 5 u. 6 Nr. 120—230. Forchen: 2,88 H. Kl., 31,20 III. Kl., 10,24 IV. Kl., 2,62 V. Kl. Sögh.: 0,69 IV. Kl., 0,96 V. Kl. Tonnen: 1,41 H. Kl., 13,24 III. Kl., 6,52 IV. Kl., 8,44 V. Kl., 0,20 VI. Kl.

**Los 4** Nr. 231—293. Distr. III Fichten u. Tonnen: 5,57 III. Kl., 8,69 IV. Kl., 9,39 V. Kl., 0,80 VI. Kl. Sögh.: 0,23 V. Kl.

**Los 5** Distr. II. Abt. II., Nr. 293—339. Forchen: 4,63 IV. Kl., 11,71 V. Kl., 0,93 VI. Kl. Sögh.: 1,01 IV., 0,38 V. Kl.

Schriftliche Angebote in ganzen Prozentsen, getrennt Forchen und Tonnen auch innerhalb den einzelnen Losen, der Landesgrundpreise 1934 wollen bis Donnerstag, den 1. März 1934, nachmittags 5 Uhr beim Bürgermeisteramt eingereicht werden, wofür auch die Bedingungen aufliegen.

Den 24. Februar 1934.

Gemeinderat.

**Gaigel- und Tappkarten**

empfiehlt die **Buchhandlung Lauk**

Verkaufe ein größeres Quantum gut eingebrochtes

**Heu** und 10—15 Zentner **Roggenstroh** Feiß Weiß, Bernese.

**Täglich**

ist Ihnen im Inseratenteil unserer „Schwarzwälder Tageszeitung“ Gelegenheit geboten, unseren Lesern

**Angebote**

oder

**Gesuche**

zu unterbreiten. — Kleinanzeigen bis zur Höhe von 50 mm genießen den ermäßigten Zeilenpreis.

**Grammophon - Apparate**

**Grammophon - Platten**

in sehr großer Auswahl

zu Mk. 1.80

**Grammophon-Nadeln**

empfiehlt die

**Buchhandlung Lauk, Altensteig und Nagold.**

**Spielberg.**

**Todes-Anzeige.**



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten, treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

**Matthäus Kalmbach**

Schindelfabrikant

im Alter von nahezu 44 Jahren nach schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin: **Friederike Kalmbach** geb. Steeb mit ihren Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

In allen Geldangelegenheiten berate Dich mit der

**Sparkasse Altensteig**

Benutze die modernen Einrichtungen dieser Kasse und fördere den bargeldlosen Verkehr.

In der Jugend spare schon, Sparsamkeit trägt reichen Lohn.

